

Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 5.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 1. Februar 1827.

Politische Nachrichten.

Aus der Schweiz, vom 16ten Januar.

Ein Schreiben aus Genf vom 10ten Januar meldet: Gestern hat ein Griechischer Capitain (einer der Helden, der aus Missolonghi entkam) hier einen Brief aus Venedig mit drei wichtigen Nachrichten empfangen: Colocotroni hat die halbe Armee des Ibrahim Pascha vertilgt; letzterer steht mit dem Rest seiner Truppen in Modon. — Reschid Pascha ist gänzlich geschlagen, und seine Armee ebenfalls beinahe vertilgt. — Miaulis ist mit der Amerikanischen Fregatte von Cochrane, und vielen Griechischen Schiffen begleitet, auf die Türkische Flotte gesegelt. Ein Schiff, das nach Livorno die Nachricht von einer diesfälligen Seeschlacht brachte, war Augenzeuge davon; der Ausgang indeß war noch nicht entschieden. Die Griechen haben nun die beste Hoffnung. Cochrane ist in Napoli mit ein Paar Dampfbooten, wo er seine übrigen Schiffe erwartet.

Ein Schreiben aus Triest meldet ferner: Die Griechische Flotte, bestehend aus der Fregatte Hellas, dem Dampfschiff la Persévérance und 18 kleinern Schiffen, ist aus Napoli di Romania ausgelaufen, auf eine Türkische Flottille gestoßen und hat 24 mit Kriegs- und Mundvorräthen beladene Transportschiffe theils genommen, theils zerstört. Die Persévérance allein hat eine bewaffnete Türkische Goelette genommen.

Paris, den 21sten Januar.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid, heißt es in dem *Courier fr.*, sind, wie man uns versichert, die friedlichsten von der Welt. Freilich wenn es auf Worte ankommt, ist man dort sehr freigebig; allein die feindlichen Zurüstungen nicht nur gegen die Portugiesen und Engländer, sondern auch gegen uns selbst dauern fort. An

demselben Abende, an welchem unsere Schweizer-Garde Madrid verließ, war die Hauptstadt freiwillig erleuchtet. Da haben wir die Popularität, deren sich unsere Minister durch ihre Dazwischenkunft in Madrid rühmen können! da haben wir die mit mehr als 400 Millionen erkauften Ehrenbezeugungen! da haben wir eine Art Dankbarkeit, welche schwerlich so viel werth ist, daß wir uns auf die Rechnung Spaniens einem Kriege gegen England aussetzen! diese Illumination macht die „Verachtung" vollständig, mit welcher nach dem eigenen Worte des Hrn. Baron de Dames sein und seiner Collegen Rath in Madrid aufgenommen wurde. — Der König Ferdinand erklärt, daß er Portugal nicht angreifen will und daß er nur darauf bedacht ist, mit seinen apostolischen Freiwilligen einen Sanitäts-Cordon gegen die ansteckenden constitutionellen Ideen zu ziehen, d. h. einen Bivouac mit Wachtfeuern bei einem Pulvermagazin anzulegen; man muß auf etwas Großes gefaßt seyn. Später oder früher wird in der Halbinsel der Krieg ausbrechen, ohne daß ihn Jemand wollte, und er wird durch die Maaßregeln herbeigeführt werden, welche man ungeschickter Weise ergriff, um ihn zu verhindern.

Die Quotidienne läßt die Portugiesischen Insurgenten oder wie sie sie nennt, Royalisten, fortwährend im vollen Marsch auf Lissabon seyn.

Madrid, den 13ten Januar.

In den letzten Tagen war, wie der *Courier fr.* sagt, im K. Pallaste eine große Bewegung; das ganze Ministerium war auf dem Punkte, über den Haufen geworfen zu werden, die See- und Finanzminister ausgenommen; schon nannte man den Herrn Ofalia, Arjona und den General Pilés als die neuen Minister. Allein plötzlich wurde der Befehl wieder zurückgenommen, und man sagt, ein von Paris angekommener Courier soll dieses veranlaßt haben, jedoch mit der Bemerkung, daß derselbe nicht vom Französischen Ministerium abgeschickt gewesen sey.

Die Geistlichkeit und die Regierung spielen jede ihr eigenes Spiel; jene will den Krieg, diese fürchtet ihn; allein die Regierung giebt sich das Ansehen, der Geistlichkeit nachzugeben, um Mannschaft auszuheben und sich eine Armee zu schaffen. Am Ende wird es darauf ankommen, ob die Regierung trotz der Geistlichkeit sich lange in Frieden wird handhaben können.

London, den 15ten Januar.

Es gehen heute die feindseligsten Gerüchte. Ein Schreiben aus Madrid vom 28sten Dec. meldet, die Span. Regierung habe beschlossen, in nichts nachzugeben, und sie ziehe die Gefahren eines Krieges mit England und Portugal den beständigen Unruhen vor, welche die unmittelbare Nähe der constitutionnellen Verfassung unvermeidlich herbeiführen würde.

Jassy, den 8ten Januar.

Nachdem die von dem Fürsten der Moldau abgeordneten Empfangs-Commissaire sowohl, als der Pforten-Mihmandar vier Tage lang zu Skuleni auf das, durch bloße Sagen und Gerüchte angekündigte, Eintreffen des Kaiserlich Russischen Gesandten, Hrn. von Ribeaupierre, vergeblich gewartet hatten, sind selbe sämmtlich am 4ten wieder hierher zurückgekehrt.

Hr. von Ribeaupierre ist gestern Nachmittags ganz unvermuthet hier eingetroffen, und im Russischen Consulatsgebäude abgestiegen. Heute Vormittag empfing dieser Minister die Besuche des Hospodars, des Metropoliten und der Bojaren. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Hrn. von Ribeaupierre ist noch nichts Sicheres bekannt. Man glaubt, seine Anwesenheit werde sich über den Russischen Neujahrstag (13ten Januar) hinaus erstrecken. Das ihn begleitende Gesandtschafts-Personale besteht aus dem wirklichen Staatsrath Anton Fonton, dem Staats-

rath Paul Pisani, dem Legations-Secretair Berg, und dem Dolmetsch Collegienrath Math. Pisani, nebst zwei Attachés. Der übrige Theil der Gesandtschafts-Beamten, wie auch die Gemahlin des Hrn. von Ribeaupierre, sollen erst im Frühjahr, zur See, nachfolgen.

Türkische Gränze, den 11ten Januar.

Die neuesten Briefe aus Smyrna vom 18ten December v. J. melden, daß die von Malta nach Napoli di Romania abgegangene, für die Griechen in Amerika gebaute große Fregatte glücklich daselbst angelangt sey. — In Hydra sollen Uneinigkeiten ausgebrochen seyn, theils wegen einer Abgabe von 900,000 Türkischen Piastern, welche die Griechische Regierung von den Einwohnern daselbst, so wie von den auf den verschiedenen Inseln des Archipels sich aufhaltenden Hydrioten fordert, theils wegen des Ersatzes von 150,000 Piastern für die Schäden, welche ihre Marine den Europäischen Kauffahrern zufügte. Wegen dieser Forderungen haben drei Hydriotische Schiffe, jedes mit 18 Kanonen und 90 Mann Besatzung, welche zu Syra lagen, sich dem Gehorsam gegen die Griechische Regierung entzogen, um Kaperei zu treiben. Indessen werden sie von einem Engl. Kutter beobachtet.

Vermischte Nachrichten.

Aus Dresden wird gemeldet: Am 22sten Januar, früh halb 4 Uhr, sind Ihro Königl. Hoh. die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann, Herzogs von Sachsen, in Dresden von einer Prinzessin zwar schwer, doch glücklich entbunden worden. Auch ist in Dresden die frohe Nachricht von der am 9ten Januar zu Florenz von einer Prinzessin erfolgten glücklichen Entbindung Ihro Kaiserl. Hoh. der Frau Großherzogin von Toskana (Tochter Sr. Köngl Hoh. des Prinzen Maximilian von Sachsen) eingetroffen.

Am 19ten Januar, Nachts um 12 Uhr, starb zu Berlin der Königl. Preuß. General-Lieutenant, Herr Ludwig Matthias Nathanael Gottlieb von Brauchitsch, Commandant der Haupt- und Residenzstadt Berlin, Chef der Land- und Gränz-Gendarmerie und Ritter des rothen Adlerordens 1ster Classe mit Eichenlaub, des Verdienstordens, des eisernen Kreuzes 2ter Classe am weißen Bande, so wie des Kaiserl. Ruff. St. Annen-Ordens 1ster Classe, nach einer langwierigen Krankheit, an Entkräftung im 70sten Jahre seines ruhmvollen Lebens, und im 55sten seiner ununterbrochen thätigen und ausgezeichneten Dienstzeit. Er war der jüngste Sohn des, an seinen, in der Schlacht bei Collin empfangenen, ehrenvollen Wunden gestorbenen Königl. Preuß. Majors der Artillerie, Matthias von Brauchitsch.

In unserm benachbarten Gebirge ist der Schnee in solcher Menge gefallen, daß eine böhmische Baude im Hochgebirge gänzlich verschneit seyn soll. Leute aus den zunächst gelegenen Bauden, welche dies bemerkt hatten, suchten sich mit eigener Lebensgefahr einen Weg durch die ungeheuern Schneelawinen zu bahnen, und gelangten endlich glücklich daselbst an, wo sie die Inwohner betend auf den Knieen liegend, antrafen. Auch sollen in dortiger Gegend zwei Handwerksburschen, in Schnee versunken, erfroren gefunden worden seyn.

Die Salzburger Zeitung enthält viele traurige Berichte über Unglücksfälle, die in den dortigen Gebirgen durch Schneelawinen angerichtet worden sind. In der Nacht vom 4ten zum 5ten Januar fiel in einigen Gegenden ein so tiefer Schnee, daß die ältesten Männer sich nicht eines ähnlichen Beispiels erinnern können. Jede Communication war gesperrt. Nur donnernde Lawinen unterbrachen die Todtenstille. Städel (Schuppen)

und Mühlen wurden von den Bergwänden durch Lawinen herabgeschleudert, ganze Häuser damit überschüttet und zertrümmert. Viele Menschen wurden sehr beschädigt, viele aber auch sogleich theils erschlagen, theils von Schnee erstickt. Von ganzen Heerden Vieh, deren Ställe durch Lawinen überschüttet worden waren, wurden nur wenige Stücke lebend ausgegraben. Allgemein ist die Furcht vor den später zu erwartenden Folgen der Grundlawinen, da bereits die Windlawinen *) solches Unheil anrichten.

Am 3ten Januar verletzte der Dienstknecht Gottlieb Seidel zu Rothenburg die auf dem herrschaftlichen Hofe dienende Magd Rosine Süsse durch einen Pistolenschuß, indem er aus Vorwitz und Neckerei die geladene Pistole in einer herrschaftlichen Stube im Schlosse auf selbige richtet, losdrückt und sie durch den rechten Backen schießt. Die Verletzte befindet sich zwar gefahrlos, aber noch in der Cur. Gegen den Muthwilligen ist die Criminal-Untersuchung eingeleitet.

Am 16ten Januar verunglückte zu Zimpel, Rothenburgschen Kreises, der 7jährige Sohn des herrschaftlichen Vogts Mühle, indem er auf dem zugefrornen Mühlteiche, die Gänse suchend, durchbrach und unter das Eis gerieth. Nach ungefähr 10 Minuten ward er aus dem 4 Ellen tiefen Teiche durch die lebensgefährlichen Bemühungen des dortigen Fischers leblos herausgezogen, durch ärztliche Hülfe, namentlich durch den schnell herbei geholten Chirurgus Herrn Reich in Jahmen, jedoch wiederum ins Leben zurück gebracht und hergestellt.

*) Unter Windlawinen versteht man jene, welche sich aus neu und auf gefrornen Schnee gefallenen Schnee bilden, diese führen gewöhnlich nur Schnee mit sich. Die Grundlawinen aber Felsen und Bäume und den Boden, auf dem sie lagen, mit Allem, was sie unterweges antreffen.

Bei Abtragung des Schafstalls auf dem herrschaftlichen Oberhofe zu Wanscha in der Sächs. Oberlausitz, verunglückte am 16ten Jan. der dasige Gärtner Gottlob Klimt, indem er, auf der Mauer stehend, den letzten Balken aus seiner Lage hob. Hierbei verlor er das Gleichgewicht, stürzte rückwärts herunter, mit dem Kopfe auf unten liegende Steine, brach das Genick und war auf der Stelle todt. Er hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern, wovon das älteste 12, das jüngste 1½ Jahr alt ist.

Zu Dresden stürzte sich am 18ten Januar ein Maurergeselle von der Brücke in die Elbe.

Zu Görlitz vor dem Frauenthore auf der Jacobsgasse brannte am 27sten Januar, Abends in der 10ten Stunde, das zu dem vormals Mitschkeschen, jetzt Brücknerschen Garten gehörige, seit Kurzem aber unbewohnte Gebäude ab.

Der gewandte und gefährliche Dieb, Namens Petit, von dem schon in Nr. 3 d. Bl. Erwähnung geschehen, ist bei Amiens in Frankreich verhaftet worden. Er hat das seltsame Schicksal erlebt, in einem Zeitraum von 10 Jahren zu mehr als 70 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden zu seyn; er ist fünfmal von den Galeeren von Toulon, dreimal von denen von Antwerpen und aus andern Gefängnissen 22 Mal entsprungen. Er stand schon früher einmal vor den Assisen von Amiens. Einige Zeitlang hielt er sich in England auf, wo er sich jedoch nicht mit Diebstahl abgab, weil man daselbst, wie er sagte, die Diebe ohne weitere Umstände hängt. Zuletzt entsprang er im Monat Mai, und ist, wie er selbst eingesteht, nur durch einen dummen Streich, den er sich nie vergeben wird, verhaftet worden. Er befand sich in einem Wirthshause, wo er sich unter einem falschen Namen als Offizier auf Halbsold angemeldet hatte. Ein Gendarm, der sich zufällig dort befand, rief ihm ganz freundschaft-

lich zu: „Guten Tag Petit.“ „Ich war, erzählt er, so dumm darauf zu antworten. Was übrigens den Gendarmen betrifft, so ist er ein braver und tüchtiger Mensch, der sich meine ganze Achtung erworben hat, und wenn er mich nöthig hat, so wird er sehen, daß ich das Verdienst zu belohnen weiß.“ — Zum Vertheidiger von Amtswegen hat man ihm dem Advocaten Marchard gegeben, dem er vor nicht gar langer Zeit den Rock gestohlen und unter dessen Namen er eine Zeitlang gereist ist. Er erklärte, daß er stehle, weil er zu stolz sey um zu betteln.

Portugiesische Bilder.

I.

Da Aller Augen jetzt auf die Begebenheiten in Portugal gerichtet sind, so wird es den Lesern dieser Blätter gewiß nicht unlieb seyn, wenn ihnen außer den politischen Nachrichten in Betreff Portugals hier auch noch einige unterhaltende Bilder aus diesem Lande mitgetheilt und vor Augen gestellt werden.

Berühmt sind die Bettler in Lissabon. Die mißverstandene Lehre von den guten Werken scheint, nebst der eigenthümlichen Faulheit der Portugiesen, die ewig erzeugende und fruchtbare Mutter dieses an den Staatskräften nagenden Krebses zu seyn; die Unzahl der Bettler wetteifert mit dem Ungeziefer, das nicht minder in Portugal eine Landplage ist.

Die Bettler in Lissabon bedecken nicht nur die Straßen, die Kramläden und Kirchthüren, in den Kirchen selbst umdrängen und stören sie die Betenden; sie dringen in alle Häuser, und, wo man ungestört seyn will, muß man Bediente als Wächter hinstellen, um die Eindringenden abzuwehren.

Selten werden indeß diese Bettler abgewiesen. Der Portugiese giebt Jedem, der ihn anredet, und sey es auch noch so wenig. Man würde gewiß sehr Unrecht thun, wenn man den Geist der Mildthätigkeit hierin verkennen wollte; aber, was oben gesagt ist, der eigennützige Aberglaube, daß die guten Werke zur Erwerbnng der Seligkeit nothwendig sind, hat großen Antheil an dieser allgemeinen Gewohnheit, zu geben; denn auch die Geizigen geben, obwohl nur die kleinste Münze. Die Erzfilze, um doch auch die Pflicht der guten Werke nicht zu unterlassen, geben gern ein Fünf-Ree-Stück (fünf Heller), und lassen sich die kleinste Münze, ein Drei-Rees-Stück, herausgeben.

Dieses Geben, geschehe es nun aus wahrer Wohlthätigkeit oder aus Aberglauben, ist unstreitig ein Hauptgrund des Verfalls der portugiesischen Nation.

Die Bettler vermehren sich natürlich, je mehr Gaben gespendet werden; die portugiesischen Bettler haben es sogar schon so weit gebracht, daß man, aus Furcht vor Brandstiftung, sie nicht abzuweisen wagt. Bei einer Hochzeit finden sie sich zu funfzig und achtzig ein; und wer auch diesen Mißbrauch verabscheut, giebt doch.

Daher ist der Bettelstand in Portugal ein Gewerbe, dem sich eine Unzahl von faulen, müssigen Menschen widmet. Männer und Weiber, oft die gesündesten, kräftigsten Menschen, wollen lieber betteln, als die kleinste Arbeit treiben.

Sich auf den sonnigen, schmutzigen Straßen herumtreibend, so sehr faul, daß sie sich selbst nicht ein Mal säubern, und daher, vom Ungeziefer zerfressen, von ekelhaften Hautkrankheiten geplagt, wie lebendige Leichen einen pestartigen Geruch um sich verbreitend: nützen sie der menschlichen Gesellschaft nicht nur nichts, sondern sind dem Fortschritte der Cultur gefährlich. Denn wer in Portugal nichts zu lernen oder zu arbeiten Lust hat, weiß, daß er wenigstens als Bettler

nicht verhungern werde; und so in die Augen fallend mit das Elend dieser Menschen ist, so weiß man doch, wie leicht der Mensch einen solchen schmutzigen Müssiggang liebgewinnt. Viele dieser Elenden erwerben auch etwas; oft werden Bettler in Häuser aufgenommen, man ernährt sie bis an ihr Ende, weil sie theils herbeischleppen, theils oft Baarschaften verlassen.

Hör'n Sie mal an.

Ein anständiger, wohlansehnlicher Mann hatte sich ein Sprichwort angewöhnt, das er fast in jede Redensart hineinschob, ohne es selbst zu merken und ohne es sich abzuwöhnen, obgleich man ihn bisweilen darauf aufmerksam gemacht hatte.

Hör'n Sie mal an; so begann er jede Anrede; und hinter jedem Satze widerholte er sein: Hör'n Sie mal an.

Man hörte den Mann an, lachte über sein Sprichwort im Stillen; aber ein Mal gab es zu einem lauten Spaße Veranlassung. Der Mann befand sich einst in einem Weinkeller zu Leipzig. Viele Anwesende hatten bereits über sein Sprichwort, denn er sprach gern viel, im Stillen gelacht. Aber es wurde dem Fasse der Boden ausgestoßen, als ein Fremder in den Kreis trat, der dasselbe Sprichwort hatte.

Beide wurden stutzig; denn ob sie gleich ihr: Hör'n Sie mal an, tausendmal sagten, ohne es zu merken, so waren sie sich ihrer üblen Gewohnheit doch bewußt; auch machte sie das Anfangs verbißne, dann immer zunehmende, endlich herausplatzende Gelächter der Umgebung aufmerksam, und Jeder glaubte, daß der Andere ihn foppen wolle.

Hör'n Sie mal an, sagte endlich der Fremde: wollen Sie mich zum Narr'n haben? — Hör'n Sie mal an, sagte der Andere: ich glaube, Sie wollen mich zum Narr'n haben.

Hör'n Sie mal an, was wollen Sie damit sagen, daß Sie immer „Hör'n Sie mal an" sagen. Das frag' ich Sie, hör'n Sie mal an.

Hör'n Sie mal an, ich weiß nicht, was ich mir von Ihnen denken soll, hör'n Sie mal an, daß Sie mich hier, hör'n Sie mal an, beleidigen wollen.

Ich sehe Sie hier das erste Mal, hör'n Sie mal an, sagt der Andere, und Sie, hör'n Sie mal an, wollen mich, hör'n Sie mal an, hier vor den Leuten zum Gelächter machen.

Hör'n Sie mal an; wenn ich das Sprüchwort an mir habe: Hör'n Sie mal an, so geht Sie das, hör'n Sie mal an, gar nichts an.

Und ich, hör'n Sie mal an, hab' auch das Sprichwort: Hör'n Sie mal an.

Ein allgemeines Gelächter der Gesellschaft platzte nun heraus. Sobald aber auch trat ein Mann zu ihnen, der Beide kannte, die Sache vermittelte, Beide überzeugte, daß sie nur durch das gegenseitige Sprichwort, nicht durch die Absicht, einander zu foppen, an einander gerathen wären. Beide lachten endlich mit, wurden noch die besten Freunde, und sie blieben bei ihrem: Hör'n Sie mal an.

Charade.

Setz' einen Fuß dem Ersten zu,
So ist es ohne Strumpf und Schuh.
Das Zweite wird dir nach dem Wein
Nicht eben zu empfehlen seyn.
Das Ganze rennet durch die Stadt,
Obgleich es wenig davon hat.
Doch wenn er's mit dem Löffel kann,
So ist er ein gemachter Mann.

Räthsel.

Der Spieler und der Schneider
Behandeln es mit Kunst;
Doch Schönheit gönnet leider
Nicht jedem ihre Gunst.

Auflösung der Charade im vorigen Stück.

Hosenknopf.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Licht.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Carl Friedrich Gotthelf Bauernstein, wohlgef. B., Kauf= und Handelsm., auch Würz= und Seidenkr. allh., und Frn. Louise Friedericke Wilhelm. geb. Matthäi, Sohn, geb. den 14. Jan., get. den 21. Jan. Carl Fedor. — Ernst Wilh. Schimmel, B. und Tuchm. Ges. allh., und Frn. Joh. Dorothee geb. Rast, Tochter, geb. den 16. Jan., get. den 21. Jan. Johanne Christ. Juliane. — Carl Gfr. Schubert, B. und Stadtgärtner allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Richter, Sohn, geb. den 15. Jan., get. den 21. Jan. Carl Ferdinand. — Joh. Traug. Strenger, Tuchm. Ges. allh., und Frn Christ. Dorothee geb. Finster, Sohn, geb. den 11. Jan., get. den 21. Jan. Gustav Ferdinand. — Gfr. Lange, Inwohner allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Strohheber, Sohn, geb. den 9. Jan., get. den 21. Jan., Gustav Julius. — Mstr. Joh. Glieb. Jeratsch, B. und Tuchm. allh., und Frn. Joh. Christ. Charl. geb. Marx, Sohn, geb. den 11. Jan., get. den 23. Jan., Julius Otto. — Hrn. Ferdin. Frölich, Privatcopist allh., und Frn. Frieder. geb. Schwandke, todtgeb. Tochter, geb. den 23. Jan. — Joh. Gfr. Haman, Gartenpachter allh., und Frn. Mar. Elisab. geb. Wiebner, Sohn, geb. den 25. Jan., get. desselben T. Johann Gottlieb.

(Lauban.) D. 15. Jan. Marie Rosine Kahl einen S., Carl Gottlieb Ernst. — D. 17. dem B., Zeichen= und Formenstecher Herrn Preuß ein S., Carl Gottl. Ernst. — D. 17. dem B. und Freiw. Teschner ein Sohn, Ernst Wilhelm.

Getraut.

(Görlitz.) Friedr. Ferdin. Vogel, Tuchscheer=Ges. allh., und Frau Joh. Christ. verw. Mauerstädt geb Günzel, weil. Mstr. Joh. Jos. Mauerstädts, B., Kleinzeug= und Zirkelschm. allhier, nachgel. Wittwe, copul. den 21. Jan. — Joh. Michael Hartmann, entl. Königl. Preuß. Landw. Grenad. und Mar. Ros. geb. Exner, weil. Joh Friedr. Exners, Gärtner in Kießlingswalde, nachgel. ehel. jüngste Tochter, getr. den 22. Jan. — Johann Friedr. August, Königl. Preuß. Gefreiter vom Stamm der 1sten Escadron 6ten Landwehr=Reg., und Jgfr. Christ. Dor. geb. Trautmann, weil. Hrn. Christ. Friedr. Trautmanns, herrschaftl. Reviérjägers in Beerberg, nachgel. ehel. älteste Tochter, getr. den 22. Jan. — Carl Anton Tannenhäuser, Häusler und Schuhm. in Königshain, u. Frau Joh. Ros. geb. Malte, weil. Mstr. Johann Glieb Grunds, B., Fischers u. Tuchwalkers allh., nachgel. Wittwe, getr. in Königshain.

Gestorben.

(Görlitz.) Carl Christ. Förster, Tuchm. Ges. allh., und Frn. Joh. Dor. geb. Pardig, Sohn, Carl Wilhelm Moritz, verst. den 20. Jan., alt 1 M. 15 T. — Frau Christ. Eleon. Knetschke geb. Oehme, weil. Mstr. Christ. Glieb Leberecht Knetschkes, B. und Seifensieders allh., nachgel. Wittwe, verst. den 22. Jan., alt 67 J. 17 T. — Frau Friedericke Wilh. Deckart geb. Hofmann, Hrn. Glieb Deckarts, Kön. Pr. Wachtmeister der Eskadron 1sten Bat. 6ten Landwehr=Regim., Ehewirthin, verst. den 24. Jan., alt 36 J. 27 T.

(Lauban.) D. 19. Jan. Amalie Auguste, Tochter des B. und Freiweber Tschirch, 12 T. — D. 21. Frau Helene Christiane verw. Vierling geb. Leder, 76 J. 8 M. — D. 21. Pauline Emilie, Tochter des B. und Freiw. Schmidt, 2 J. wen. 14 T.

(Gersdorf b. Lauban.) D. 16. Jan. Herr Ernst Heinrich Wernhardt Zestermann, zweiter Sohn des Herrn Pastors Zestermann, 28 J. 8 M.

Kirchenlisten *pro* 1826.

In Lauban und den dahin eingepfarrten Dörfern wurden im Jahre 1826 geboren: 226. — Getraut: 61 Paar. — Gestorben sind 180 Personen. — Communicanten waren 4534.

In Marklissa und den dahin eingepfarrten Dörfern wurden geboren: 187. — Getraut: 33 Paar. — Gestorben sind 161 Personen. — Communicanten waren 3549.

In Meffersdorf wurden geboren: 138. — Getraut: 33 Paar. — Gestorben sind 126 Personen.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 25. Jan. 1827. . .	1	27½	1	10	1	1¼	—	23¾
Hoierswerda, den 27. Jan. . .	2	—	1	7½	1	—	—	27½
Lauban, den 24. Jan. . . .	2	5	1	12½	1	7½	—	22
Muskau, den 27. Jan. . . .	2	2½	1	9½	1	2½	—	27½
Spremberg, den 27. Jan. . .	2	—	1	7½	1	2½	—	27½

Bekanntmachung. Nachdem das vereinte Brau- und Branntwein-Urbarium des Stift Joachimsteinschen Gutes Nieder-Linda von Johannis 1827 ab auf drei nach einander folgende Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden soll und auf Antrag eines Wohllöblichen Dominii von Nieder-Linda von dem unterzeichneten Gerichts-Amte hierzu

der Fünfte Februar d. J.

anberaumt worden, als werden mit Bekanntmachung dessen andurch alle Pachtlustige aufgefordert, sich gedachten Tages Vormittags um 10 Uhr an gewöhnlicher Gerichts-Amts-Stelle zu Nieder-Linda einzufinden und auf den Grund der Pachtbedingungen, welche bei dem unterzeichneten Justitiar hierselbst als auch bei dem Wirthschafts-Verwalter Herrn Meyer zu Nieder-Linda eingesehen werden können, ihre Gebote zu eröffnen, worauf mit demjenigen, der bis Nachmittags um 4 Uhr das annehmlichste Gebot gethan, nachdem sich Seitens des verpachtenden Dominii die Wahl unter den Bietenden vorbehalten worden ist, ein Pacht-Contract abgeschlossen werden wird.

Görlitz, den 2ten Januar 1827.

Stift Joachimsteinsches Gerichts-Amt von Nieder-Linda.
Schmidt, Justitiar.

Ein Freigut in Gersdorf, zwischen Görlitz und Reichenbach, vom Grunde aus neu erbaut, wenig mit Abgaben belastet und

48 Mgdb. Morgen Acker-,
15 = = Gräserei- und Garten-, } Land enthaltend;
22 = = Laubholz-

steht unter annehmlichen Preis und Bedingungen aus freier Hand, ganz oder theilweise, zu verkaufen. Näheres ertheilt Kauflustigen auf Anfragen dasiges Wirthschaftsamt.

Es sucht zu künftige Johanni ein verheiratheter Verwalter von einige 40 Jahren, dessen Frau der Viehwirthschaft vorzustehn vermag, der auf bedeutenden Gütern angestellt gewesen, und noch in Condition steht, ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.